

fahren der Wiedererstattung der aus der neuen Anleihe entnommenen Kosten zu beobachten, wie dies bez. der Blücher-Strasse geschehen soll.

Nach dem Vorschlage des Ausschusses erteilte die Versammlung einhellig hierzu ihre Zustimmung.

Postwesen.

Leipzig, 2. August. Außer den am 9. jeden Monats von Southampton und am 20. jeden Monats von Liverpool abgehenden Postdampfschiffen nach Brasilien und den La Plata-Staaten wird künftig auch am 3. jeden Monats ein Postdampfschiff von Falmouth und am 13. jeden Monats ein solches von Liverpool nach Brasilien abgefertigt werden.

Vom 1. August d. J. ab ist das Porto für frankirte Briefe nach und aus Guatemala bei der Beförderung über England vermittelt britischer Dampfschiffe auf 14 $\frac{1}{4}$ Groschen, für unfrankirte Briefe auf 16 Groschen pro Loth excl. ermäßigt.

Vom 1. August ab ist die Nordhausen-Northheimer Eisenbahn, welche bis jetzt nur auf der Strecke zwischen Nordhausen und Herzberg am Harz dem Verkehr übergeben war, in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnet worden.

Seit dem 1. August sind verschiedene Abfertigungsstellen im hiesigen Oberpostamt insofern verändert, als das Personen-Einschreibebüreau aus der Briefannahme nach der Defar-tirungs-Expedition und die Extrapost- und Estafetten-Abfertigung nach der Zeitungsausgabe-Expedition verlegt wurden.

Frequenz der Schwimm- und Bade-Anstalten

vom 2. Mai bis 31. Juli 1869.

1) Männer-Schwimm-Anstalt:

a. Abonnements-Karten = 1300 Stück,

b. Eintritts-Karten:

1) Zellen-Halle = 4147 Stück,

2) Offene Halle = 8277 Stück,

c. Duzend-Karten:

1) Zellen-Halle = 1032 Stück,

2) Offene Halle = 1252 Stück,

d. Schüler-Karten = 9977 Stück,

Schwimm-Unterricht = 291 Schüler, davon haben sich 79 Schüler freigeschwommen.

Wäsche: 17,277 Stück ausgegeben.

2) Frauen-Schwimm-Anstalt:

a. Abonnements-Karten = 171 Stück,

b. Eintritts-Karten:

1) Zellen-Bad = 1192 Stück,

2) Schwimm- und Kinder-Bad = 1442 Stück,

c. Duzend-Karten:

1) Zellen-Bad = 696 Stück,

2) Schwimm- und Kinder-Bad 541 Stück,

Schwimm-Unterricht = 127 Schülerinnen, wovon sich 10 Schülerinnen freigeschwommen haben.

Wäsche: 1656 Stück

274 Badehauben } ausgegeben.

Verein für Naturheilkunde.

In der diesmaligen regelmäßigen Wochenversammlung des Vereins für Naturheilkunde (Freitag den 29. c. in der Leinwand-halle) hielt zunächst Herr Dr. Boruttau einen Vortrag „Ueber medicinische Statistik“. Der Redner gab zur Einleitung die betreffenden Begriffsbestimmungen, indem er die beiden Fremdworte Statistik und medicinisch mit vielfachen Erklärungen ins Deutsche übersezte. Indem er hierauf die Statistik im allgemeinen Sinne als die Wissenschaft der zahlenmäßig festgestellten Thatsachen näher beleuchtete, ging er unter Anführung einer Anzahl von treffenden Beispielen zu derjenigen Anwendung dieser Forschungsmethode über, aus welcher die Gesundheitspflege und Heilkunde ihre Lehren zieht.

Wenn somit die ungemein große wissenschaftliche Bedeutung der statistischen Untersuchungsweise von Seiten des Redners die vollkommenste Anerkennung fand, so ließ er dennoch auch die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht unerwähnt, welche sich der praktischen Verwerthung der statistisch festgestellten Zahlenreihen entgegenstellen. Indem er hierbei an einen Ausspruch des bekannten Prof. Desterlen in Tübingen erinnerte, der in seinem Lehrbuch der medicinischen Statistik gleichfalls auf diese außerordentlichen Schwierigkeiten aufmerksam machte, führte er wiederum an einer Reihe von anziehend und lehrreich gewählten Beispielen den Nachweis, daß die nur gar zu oft unbeachtet gelassenen Fehlerquellen einer einseitigen oder ungenauen Beobachtung unvermeidlich zu Trugschlüssen und Irrthümern führen. In Ansehung der oft furchtbaren Logik der Thatsachen,

welche keinen Zweifel darüber läßt, wie Vernachlässigung der Gesundheitspflege in jeder Beziehung die traurigsten Folgen nach sich zieht, erwähnte der Redner den bekannten Satz, daß die Statistik eine im besten Sinne des Wortes revolutionäre Disciplin sei, und verwilte zum Belege hierfür insbesondere bei den socialen Ursachen der großen Sterblichkeit der jüngsten Altersklassen, wobei er das vortreffliche Buch des Dr. Wasserfuhr „Untersuchungen über die Kindersterblichkeit in Stettin“ zu Grunde legte und einige Stellen aus demselben zur Vorlesung brachte.

Nach einer Pause wurde hierauf zu den andern Gegenständen der Tagesordnung übergegangen, unter welchen zunächst eine von einem Vereinsmitgliede selbst verfasste poetische Verherrlichung der Naturheilkunde im Kampfe mit Unwissenheit und Aberglauben verdienten Beifall fand.

Endlich wurde zu Besprechung einer in der Versammlung schon öfters verhandelten Frage, über den Nutzen der Kuhpockenimpfung übergegangen. Es war die Veranlassung hierzu durch eine jüngst erschienene Broschüre geboten, welche die Ehrenrettung des Institutes der Impfung sich zur Aufgabe gestellt hat.

Die Discussion ergab, daß in diesem Vereine keine Vertheidiger des Impfwanges, wohl aber sehr eifrige Gegner desselben anwesend waren, woraus Herr Dr. Boruttau die Veranlassung entnahm, unter Hinweisung auf eine von ihm herausgegebene Schrift: „Der Impfwang und die Naturheilkunde“ (bei Priber erschienen) zwar gleichfalls auf die zahlreichen Trugschlüsse der Vertheidigungen der Impfung aufmerksam zu machen, jedoch ausdrücklich und eindringlich vor dem Unfug zu warnen, der darin liegen würde, wenn man diesen dem Wesen der Sache nach nothwendigen und heilsamen Streit in fanatischer Weise auf das Feld persönlicher, kleinlicher Gehässigkeiten hinüberziehen wollte.

Concert in Wittenberg.

D. Wittenberg, 24. Juli. Am vergangenen Sonntage wurde das musilliebende Publicum unserer Stadt durch ein in der hiesigen Schloßkirche veranstaltetes Concert erfreut, das sowohl durch Mitwirkung hervorragender Chorgesangskräfte aus Leipzig, als auch durch treffliche Sololeistungen namhafter auswärtiger Künstler eine erhöhte Bedeutung erhielt.

Die zum Vortrag gelangenden Chorgesänge wurden von Mitgliedern des Riedel'schen Vereins aus Leipzig — unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Professor E. Riedel — in einer Weise zu Gehör gebracht, die den künstlerischen Ruf, dessen sich genannter Verein innerhalb der musikalischen Welt zu erfreuen hat, als durchaus gerechtfertigt erscheinen ließ. Es waren Chorgesangleistungen, die sowohl in technischer Hinsicht, — was Reinheit der Intonation, Schönheit und Frische des Stimmklanges, Präcision der Einsätze und des Zusammengehns der verschiedenen Stimmen, sowie überhaupt vollständigste musikalische Correctheit anlangt —, als auch, was die in den Vortragstönen sich kundgebende Auffassungsweise, die künstlerische Wiedergabe der Compositionen hinsichtlich ihres geistigen Gehaltes betrifft, kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Man merkte diesem Chor eben an, daß ihm das, was er sang, in Fleisch und Blut übergegangen war, daß er den Stoff nicht allein beherrschte, sondern auch zu befehlen verstand. Wüchsen seine trefflichen Leistungen dazu beigetragen haben, die musikalischen Kreise unserer Stadt zu Nacheiferung und lebendiger Bethätigung des musikalischen Sinnes gerade auf dem Felde des Chorgesanges anzuregen, — ein Wunsch, der gewiß um so gerechtfertigter erscheint, als uns ein von Zeit zu Zeit mit größeren Aufführungen vor die Oeffentlichkeit tretender Chorgesangverein, wie ihn doch fast alle Städte von der Größe Wittenbergs aufzuweisen haben, bis jetzt leider gänzlich fehlte!

Besondere Anerkennung und wärmsten Dank haben wir noch Herrn Professor Riedel zu zollen für die treffliche Auswahl der zum Vortrag gelangten Chorgesangwerke. Wir hörten zunächst zwei aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammende Hussitenlieder („Gesang der Kelsner“ und „Feldgesang der Taboriten“) und ein böhmisches Weihnachtslied (altböhmische Melodie, Tonsatz von E. Riedel), sodann den Schlusschor aus der Passion von Heinrich Schütz: „Ehre sei dir, Christe“, und endlich den Luther'schen Choral: „Ein feste Burg“ mit Tonsatz von Calvisius und ein altdeutsches Marienlied: „Es ist ein' Ros' entsprungen“ (Dichtung und Melodie aus dem 15. Jahrhundert, vierstimmige Harmonie von Michael Prätorius). — Die vorgeführten Compositionen gehörten somit sämmtlich einer jetzt wenig mehr gekannten und cultivirten Kunstperiode an, überraschten aber gerade deswegen um so mehr durch die ihnen noch heute inwohnende Kraft, Frische und Ursprünglichkeit der Empfindung. In besonders hohem Grade galt dies von dem originellen, die kriegerische religiöse Begeisterung jener fernen Jahrhunderte in treffendster und eigenthümlichster Weise zum Ausdruck bringenden „Feldgesang der Taboriten“, von dem überaus lieblichen unmittelbar zum Herzen sprechenden „böhmischen Weihnachtsliede“, dessen Wirkung durch die treffliche Riedel'sche Bearbeitung noch um ein Bedeutendes erhöht wurde, so wie endlich von dem durch den